

Aktuelle militärische Entwicklungen in Sri Lanka

von Oskar Flück

Die militärische Entwicklung im Bürgerkrieg ist von zwei Charakteristika geprägt:

- 1. Die srilankische Armee reiht Offensive an Offensive und läßt sich auch von einem einseitig ausgerufenen Waffenstillständen der LTTE nicht beirren. Sie fühlt sich in einer Position der Stärke und hat nach der Eroberung der Gebiete bei Jaffna den Elephant Pass im Visier.**
- 2. Die LTTE verzichtet außerhalb der Jaffna-Halbinsel seit der Ausrufung des einseitigen Waffenstillstand auf militärische Angriffe und Bombenattentate und hofft damit den internationalen Druck auf Sri Lanka zu erhöhen.**

Im Bereich östlich der Stadt Jaffna hat die LTTE seit November besonders während der Offensive auf Ariyalai-Kaithadi am 22. Dezember eine größere Anzahl Kämpfer verloren. Ansonsten halten sich die Verluste in Grenzen. Defensivtaktik und strategische Rückzüge charakterisieren ihr Verhalten. Der Aufmarsch von Armeeeinheiten wird von tamilischer Artillerie südlich von Kilali unter starkes Artilleriefeuer genommen. Ohne Zweifel haben sich die Kampfverbände der LTTE neu formiert und auf einen Angriff in Richtung Elephant Pass vorbereitet.

Sri Lankas Regierung sieht sich einer zunehmend schwierigeren Situation gegenüber. Sie ist weitgehend isoliert und findet derzeit nur in Indien einen Verbündeten. Denn Indien schiebt seit Ende November 2000 auch LTTE-nahe Tamilen nach Colombo ab (Quelle: *India Abroad*, Ausgabe vom 5. Dezember 2000). Das Defensivverhalten der LTTE und der Verzicht auf Anschläge außerhalb der Jaffna-Halbinsel bringt die Regierung von Sri Lanka in Argumentationsnot gegenüber Ländern wie den USA, Großbritannien und anderen westeuropäischen Staaten. In diesem Zusammenhang wirken Bemühungen, die britische Regierung unter Druck zu setzen, um in Großbritannien ein Verbot der LTTE zu erzwingen, unglaubwürdig. Einiges spricht denn auch dafür, daß die Drohung mit einer Verschlechterung der diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien im Falle der Zuwiderhandlung in erster Linie als ein Zeichen an die Adresse der Militärs zu verstehen ist. Berauscht von den Erfolgen der letzten Offensiven, setzen diese nun voll auf die

militärische Option. Mancher Beobachter fragt sich vor diesem Hintergrund, wie viel Macht die Präsidentin Chandrika Kumaratunga gegenüber der Armeeführung eigentlich noch besitzt, und ob ein Frieden für sie selbst überhaupt noch eine realistische Option ist. Militärexperten wie Iqbal Athas warnen vor dieser Euphorie und glauben nicht an eine entscheidende Schwächung der LTTE.

Situation bei Jaffna

Die strategische Situation hat sich bei Jaffna bis Ende 2000 grundlegend verändert. Im November und Dezember lancierte die Armee unter dem Codenamen *Kinibera* fünf größere Offensiven, die zum Rückzug der LTTE führten. Mit der Offensive *Kinibera IV*, die am 19. November gestartet wurde, eroberte die Armee Gebiete westlich und nordwestlich von Chavakachcheri (Nunavil-Ost und Madduvil). Dabei starben nach Armeangaben 20 LTTE-Kader und sieben Soldaten. Eine unbekannte Anzahl von Tamilen und 27 Soldaten wurden verletzt. Mit einigen Quadratkilometern war der Geländegewinn nicht allzu groß. Bei der am 5. Dezember gestarteten Operation *Kinibera V* stieß die Armee weiter nach Westen in Richtung Jaffna vor. 31 Rebellen und zwölf Soldaten kamen nach Armeangaben um und weitere 56 LTTE-Kader und 36 Soldaten wurden verletzt. Auch hier betrug der Geländegewinn nur wenige Quadratkilometer. Bei dem *Kinibera VI* genannten Vorstoß vom 16. Dezember fielen weitere elf Quadratkilometer in die Hände der Armee. Dabei starben 26 Rebellen und zwölf Soldaten; weitere 34 LTTE-Kader

und 38 Soldaten wurden verletzt. Die Truppen standen damit vor dem strategisch wichtigen Ort Kaithadi. Von dort aus beschoß tamilische Artillerie seit Sommer 2000 Ziele nördlich von Jaffna. Militärisch entscheidend wurde die am 22. Dezember begonnene Offensive *Kinibera VII*, die auf Seiten der LTTE mit bis zu 124 Toten für die schwersten Verluste seit September sorgte, während die Armee nach eigenen Angaben „nur“ 25 Tote und 47 Verletzte zu beklagen hatte. Dabei wurden über 30 Quadratkilometer mit den wichtigen Orten Kaithadi und Ariyalai erobert. Ob sich die LTTE zu diesem Zeitpunkt bereits weitgehend aus den Gebieten zurückgezogen hatte und lediglich eine Restbesatzung in den betroffenen Gebieten an strategisch bedeutenden Positionen zurückließ, bleibt Spekulation. Die Existenz tausender Minen und Sprengfallen in der fraglichen von der LTTE geräumten Region bremste jedoch den Vormarsch der Armee ab: Allein im Januar stießen Armeeinghörige in den neu eroberten Gebieten auf nicht weniger als 2.500 Minen.

Außer den erwähnten Offensiven eigneten sich nach Armeangaben im Zeitraum 7. November bis 30. Dezember im Raum Jaffna-Ost 53 Zwischenfälle, denen insgesamt 88 LTTE-Kader und zehn Soldaten zum Opfer fielen und 50 weitere Soldaten verletzt wurden.

Die Front bei Kilali-Eluthumaduval (Thenmaradchi)

Bis zum 16. Januar blieb die Situation territorial unverändert. Vom 7. November bis zum Jahresende verzeichnete die Armee insgesamt 26 Zwischenfälle,

bei denen 43 LTTE-Aktivisten und elf Soldaten starben. Heckenschüsse, kleine Gefechte von Patrouillen und Artillerieduelle prägten das Bild. Internationales Aufsehen erregte das Massaker einer Armeepatrouille am 19. Dezember in Mirusvil, nördlich von Eluthumaduval, bei dem acht tamilische Zivilisten, darunter ein fünfjähriges Kind, umgebracht wurden. Bei Gegenüberstellungen wurden fünf Soldaten erkannt und in Haft genommen. In der ersten Januarhälfte berichtete die Armee über weitere 24 Zwischenfälle mit 41 toten LTTE-Kadern und 19 verletzten Soldaten.

Am 16. Januar starteten zwei Brigaden der 55. Division bei Idattalpalai die Offensive *Kinibera IX* und eroberten ein kleineres Gebiet südlich von Kilali. Allerdings hatten sie mit bis zu 100 Toten und Hunderten Verletzten hohe Verluste zu beklagen. Auf tamilischer Seite fielen 52 Rebellen.

Am 22. Januar wurden in einer Nacht-offensive weitere Gebiete und die strategisch wichtige Muhamalai-Junction erobert, allerdings erscheinen die Opferzahlen mit dreizehn toten Rebellen und zwei toten Soldaten als sehr gering. Bei weiteren Zwischenfällen starben in den frisch eroberten Gebieten in der Woche vom 16. bis 23. Januar erneut elf Soldaten und Offiziere.

Die Front bei Nagar Kovil (Vadamadachi)

In dieser Region sollen laut Armeestatistik bei Gefechten, Artillerieduellen und Heckenschützenanschlägen im Berichtszeitraum 7. November 2000 bis 23. Januar 2001 insgesamt 31 Rebellen und drei Soldaten getötet worden sein. Hinzu kommen noch sieben verletzte Soldaten. Angesichts der Relationen scheinen Zweifel an der Zuverlässigkeit der Armeezahlen jedoch angebracht zu sein.

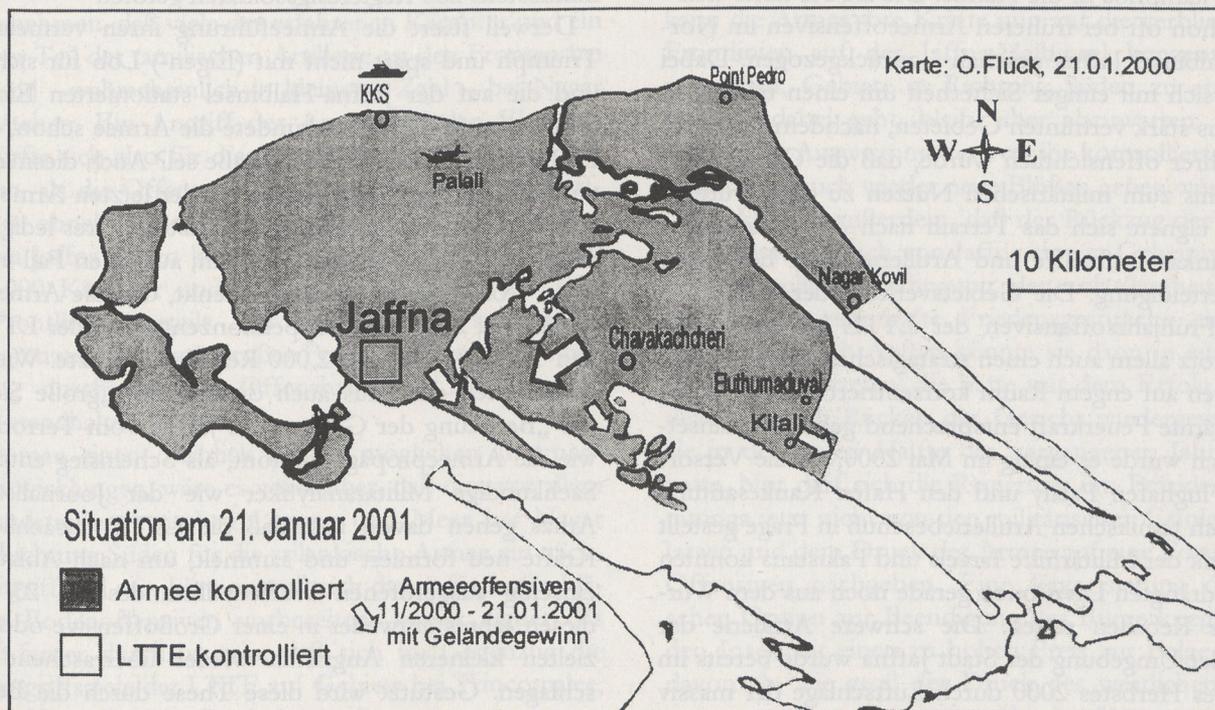
Die übrigen Gebiete in Sri Lanka

Seit dem 24. Dezember 2000 wurde außerhalb der Jaffna-Halbinsel keine Offensivaktion der LTTE mehr registriert. Nur in Weli Oya und Wannai fanden kleinere Gefechte mit einigen Toten und Verletzten auf Seiten der LTTE statt. Die Armee hatte keine Verluste zu beklagen. Am 22. Januar flog die srilankische Luftwaffe einen schweren Angriff gegen mehrere Ortschaften südlich von Trincomalee, der in vier Dörfern offenbar schwere Schäden anrichtete. Dieses Gebiet wurde Ende Dezember von schweren Unwettern heimgesucht. Allein in der Region Trincomalee geht man von 20.000 beschädigten und zerstörten Häusern aus. Die Not war so groß, daß die srilankische Behörde sogar Hilfslieferungen in von der LTTE gehaltene Gebiete

zuließ.

Ein Blick auf die Meldungen im Berichtszeitraum zeigt auf, wo die LTTE derzeit aktiv ist. In der Region Wannai gab es relativ wenig Zwischenfälle, die aber auf beiden Seiten zu rund 20 Toten führten. Am 9. Dezember zerstörte ein Luftangriff die Sendeanlage des Rebellen senders *Voice of Tigers* im Iranamaduschungel, aber schon wenige Tage später war dieser wieder auf Sendung. Immer wieder kam es zu Festnahmen, dabei wurde vereinzelt Material für den Bombenbau sichergestellt. Verschiedene Sprengsätze wurden gerade noch rechtzeitig im Gelände entdeckt und entschärft. In Mannar bekämpften die Sicherheitskräfte den Schmuggel in LTTE-Gebiete. Die Berichte der beschlagnahmten Güter umfassen neben Motoröl, Fahrradersatzteilen, Batterien und Kerosin auch Waren wie Schokoladenriegel, Einkaufstaschen, Milch und Tabakblätter. Daneben ereigneten sich auch bewaffnete Zwischenfälle mit einigen Toten und Verletzten auf beiden Seiten. Das *Citizen's Comitee* sprach für das Jahr 2000 von 143 Verhaftungen im Raum Mannar, wovon 70 Personen wieder freigelassen wurden. Ferner sollen 32 Zivilisten getötet worden sein.

Aus dem Raum Trincomalee wurden bis Weihnachten aus 15 Orten Zwischenfälle, gemeldet, denen auf beiden Seiten ein Dutzend Menschen zum Opfer fie-



len. Darunter litten vor allem Zivilisten aller drei Bevölkerungsgruppen (Tamilen, Singhalesen und Muslime). In Reaktion darauf kam es zu zahlreichen Verhaftungen. Auffallend sind die häufigen Anschläge auf Transformatoren-Stationen, wobei einige auch nach der am 24. Dezember ausgerufenen Waffenruhe vom 24.12. verübt wurden.

Präsent ist die LTTE auch im Gebiet Wellikanda, wo die Rebellen mehrere singhalesische Siedler töteten. Am 16. Dezember wurde von der Armee bei der Ortschaft Madurankernikulam eine Marschkolonne von rund 75 LTTE-Aktivisten beobachtet und beschossen. Dabei sollen vier Rebellen getötet worden sein.

Sehr aktiv waren die Rebellen in den Distriken Batticaloa und Ampara, wo es zu 37 Zwischenfällen mit bis zu 20 Toten kam. Mit 17 Toten und 40 Verletzten war der Blutzoll unter den Zivilisten in diesen beiden Distrikten am höchsten. Für besonderes Aufsehen sorgte ein Attentat auf eine Fahrzeugkolonne der Armee, das auch einen zivilen Bus traf, der über eine Mine fuhr. Unter den sechs Todesopfern dieses Anschlags bei Sathurokkandan, fünf Kilometer nördlich von Batticaloa, waren neben einem Polizisten auch Krankenhausärzte und andere Zivilisten. Die LTTE warf der Armee daraufhin vor, Zivilisten als menschliche Schutzschilder zu mißbrauchen.

Im Hinterland von Batticaloa und

Kalmunai sind größere Gebiete unter LTTE-Kontrolle. Darauf deutet zumindest der Umstand hin, daß sich die insgesamt 37 gemeldeten bewaffneten Zwischenfälle in 32 verschiedenen Orten ereigneten. Nach dem 19. Dezember blieb es in der Region jedoch ruhig.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der durch die LTTE einseitig ausgerufene Waffenstillstand abgesehen von der Region Jaffna konsequent eingehalten wird. Auch die Armee fühlt sich anscheinend daran gebunden. Ob das auch für die einmonatige Verlängerung gilt, welche die Rebellenorganisation am 23. Januar ausrief, wird sich zeigen.

LTTE auf der Verliererstraße?

Ein Kommentar von Oskar Flück

Das Jahr 2000 endete mit einem militärischen Paukenschlag der srilankischen Armee. Selbst Gebiete unweit der Stadt Jaffna, die schon vor den Offensiven im Jahr 2000 unter LTTE-Kontrolle standen, fielen ihr fast kampflos in die Hände. Die LTTE hatte sich - wie dies schon oft bei früheren Armeeeoffensiven im Norden der Halbinsel Jaffna geschah - zurückgezogen. Dabei handelt es sich mit einiger Sicherheit um einen taktischen Rückzug aus stark verminten Gebieten, nachdem es für die Rebellenführer offensichtlich wurde, daß die Opferzahlen im Verhältnis zum militärischen Nutzen zu groß wurden. Außerdem eignete sich das Terrain nach der Verstärkung von Sri Lankas Luftwaffe und Artillerie nicht besonders gut zur Verteidigung. Die Gebietsverluste der Armee infolge der Frühjahrsoffensiven der LTTE hatten für die Truppen trotz allem auch einen strategischen Nutzen - ihre Kräfte waren auf engem Raum konzentriert und sie konnten die gesamte Feuerkraft entsprechend gebündelt einsetzen. Kritisch wurde es einzig im Mai 2000, als die Versorgung via Flughafen Palaly und den Hafen Kankesanturai (KKS) durch tamilischen Artilleriebeschuss in Frage gestellt wurde. Dank der Militärhilfe Israels und Pakistans konnten sich die bedrängten Divisionen gerade noch aus dem Würgegriff der Rebellen retten. Die schwere Artillerie der LTTE in der Umgebung der Stadt Jaffna wurde bereits im Verlaufe des Herbstes 2000 durch Luftschläge der massiv vor allem mit israelischen Kfir-Bomber aufgerüsteten Luftwaffe geschwächt. Berichte, daß die Armee bei ihren

jüngsten Gebietsgewinnen auf zwei zerstörte 122mm-Artilleriestellungen der Rebellen gestoßen sei, erscheinen glaubhaft. Insgesamt wurden an den Fronten östlich von Jaffna seit Juli 2000 mehrere hundert LTTE-Kader und mindestens 200 Regierungssoldaten getötet.

Derweil feiert die Armeeführung ihren vermeintlichen Triumph und spart nicht mit (Eigen-) Lob für sich selbst und die auf der Jaffna-Halbinsel stationierten Einheiten. Doch wie viele Male verkündete die Armee schon, daß die LTTE nun auf der Verliererstraße sei? Auch diesmal gilt es zu beachten, daß die Rebellen bei der letzten Armeeeoffensive vom 30. und 31. Dezember letzten Jahres lediglich geringe Verluste hinnehmen mußten; auf jeden Fall unter 20 Tote. Vor allem wenn man bedenkt, daß die Armee noch im August 2000 die Truppenkonzentration der LTTE vor den Toren Jaffnas auf 2.000 Rebellen schätzte. Wie so oft könnte sich durchaus auch diesmal der „große Sieg“ bei der „Befreiung der Gebiete um Jaffna vom Terrorismus“, wie die Armeepropaganda tönt, als Scheinsieg entpuppen. Sachkundige Militäranalysen wie der Journalist Iqbal Athas gehen davon aus, daß die LTTE tatsächlich ihre Kräfte neu formiert und sammelt, um nach Ablauf ihres einseitig ausgerufenen Waffenstillstandes am 23. Januar diesen Jahres entweder in einer Großoffensive oder in gezielten kleineren Angriffen wieder überraschend loszuschlagen. Gestützt wird diese These durch die Beobachtung, daß sich die LTTE immer dann verstärkt auf Terroranschläge verlegt, sobald sie mit dem Rücken zur Wand